

Campus

➤ NEUES VON DEN FLENSBURGER HOCHSCHULEN

Nachrichten

Praktischer Dreier-Pack:
Wireg, Wirtschaft und FH

FLENSBURG Mit dem Besuch von Studierenden der Fachhochschule Flensburg im Technologiezentrum setzt sich die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Hochschule, regionaler Wirtschaft und Wirtschaftsförderung fort. Welten kommen hier zusammen: Mit diesen Worten fasste Prof. Dr. Alexander Deseniss zusammen, was an diesem Tag im Technologiezentrum passiert ist. „Unsere Studierenden lernen die Theorie“, sagte der Marketing-Professor an der Fachhochschule Flensburg. „Und die Unternehmen suchen den Kontakt in die Hochschule, wissen aber nicht immer, welche Möglichkeiten zur Zusammenarbeit es da konkret gibt.“ Die Wireg diene dabei als perfekter Vermittler. Eine praktische Dreiecksbeziehung.

Aus der Welt der Wirtschaft berichtete Matthias Matzen, der mit seiner Unternehmensberatung SalesIntelligence im Technologiezentrum tätig ist. Er gab den Studierenden Einblicke in den Komplex des Vertriebs in Unternehmen. „Die Studierenden sollen ein Bewusstsein für das Thema entwickeln, denn in jedem Unternehmen werden sie mit dem Vertrieb in Berührung kommen“, sagte Matzen. „Er ist der Motor jedes Unternehmens.“

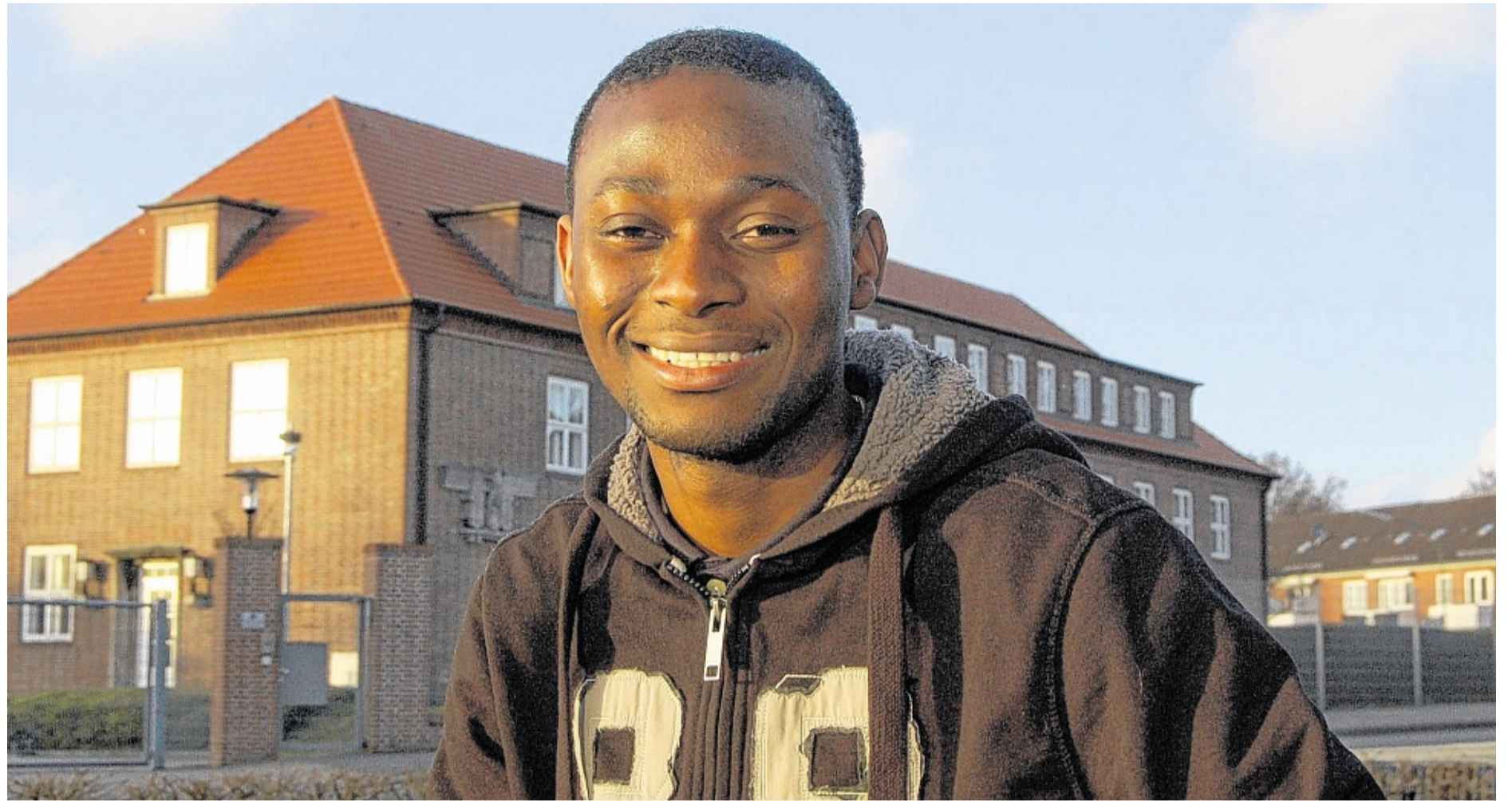
Zu Beginn des Workshops stellte Wolfgang Schmütz, bei der Wireg, unter anderem zuständig für die Wirtschaftsförderung Flensburg, Unterstützungsangebote für Existenzgründungen vor. Rund 30 Prozent der Mieteranfragen für das Technologiezentrum, die die Wirtschaftsförderer erreicht, kämen aus Hochschulen, vor allem der Fachhochschule, erläuterte Schmütz. „Wir freuen uns, wenn wir die Bereitschaft zur Existenzgründung steigern können.“ Ein weiteres Mittel, um qualifizierte junge Fachkräfte in der Region zu halten, sieht Schmütz darin, den Studierenden mehr richtige Studentenjobs anzubieten: „Das erhöht den ‚Klebeffekt‘. Die Leute bleiben dann in der Region.“ sh:z



Gelungene Dreiecksbeziehung: (von links) Wolfgang Schmütz, Matthias Matzen und Prof. Dr. Alexander Deseniss. GAT

CAMPUS: KONTAKT

Antje Walther:
© 0461-8081107, E-Mail: wal@shz.de



Pionier aus Togo: Der mehrsprachige Akoété Agossou Agboyibo hat ein Semester an der Uni Flensburg verbracht und sich für Germanistik entschieden.

WALTHER

Master-Student aus Togo

Akoété Agossou Agboyibo, erster Austausch-Student aus Lomé, hat an der Uni Flensburg über postrevolutionäre Diskurse in der Literatur geschrieben

FLENSBURG/LOMÉ Vielleicht hat Akoété Agossou Agboyibo die letzten Tage in Flensburg noch genutzt, um sich ein bisschen umzusehen. Kürzlich ist der 25-jährige Student aus Togo zurück in seine Heimat gereist. Sein Austausch-Semester an der Europa-Universität war zu Ende. Nach Auskunft der Pressestelle ist er der erste Student aus Togo in der Uni. Der ehrgeizige Afrikaner habe sich auf seine Arbeit konzentriert, sagt er. Schließlich sei er nach Flensburg gekommen, um seine Master-Arbeit in Germanistik zu schreiben über den postrevolutionären Diskurs bei Georg Büchner und Aimé Césaire.

Zu Hause studiere er zudem Romanistik, Anglistik und Geschichte. Sein Thema habe er zum ersten Mal 2011 formuliert. Zu jener Zeit gab es die Jasmin-Revolution in Tunesien. „Ich habe die Bewegung beobachtet und mir viele Fragen gestellt“, erinnert er sich. Auf die Unruhen in der arabischen Welt folgten die Stürze von Ben Ali und Mubarak, fährt Akoété fort und bringt die zentrale Frage auf, die ihn bewegt(e): „Was wird danach passieren?“ Der Germanist weiß: „Revolutionen rufen bei Unterdrückten Hoffnung hervor. Doch am Ende passiert es nicht so, wie das Volk es sich ausgedacht hat.“

Akoété, der seine Worte mit Bedacht wählt und sich selbst korrigiert, wenn es denn überhaupt sein muss, sagt: „Literaturwissenschaft ist auch eine Lebenswissenschaft.“ In seiner Arbeit analysiert er die Völker nach den Revolutionen – in „Une saison au Congo“ von Aimé Césaire und „Dantons Tod“ bei Georg Büchner. Und er stellt fest, dass nach der Revolution

„Literaturwissenschaft ist auch eine Lebenswissenschaft.“

Akoété Agossou Agboyibo
erster Student aus Togo an der Uni Flensburg

wieder eine Diktatur aufgebaut werde. Auch wenn die Enden beider Werke offen seien, so könne man ahnen, dass die Lage sich nicht verbessere für die Protestierenden. Hier wittert der smarte Student ein Anschluss-Thema für eine Promotion.

In den Seminaren gilt der erste Austausch-Student aus Togo in Flensburg als diskussionsfreudig. Warum er Deutsch als Studienfach gewählt hat, kann der vielsprachige Akoété, dessen Muttersprache Ewe ist, ganz einfach erklären: „Französisch ist unsere Amtssprache – am besten versuche ich etwas anderes.“ Darauf, hier

zu studieren beziehungsweise seine Master-Arbeit hier zu schreiben, kam er über Professorin Bea Lundt, die er 2012 in West-Afrika traf. Sie koordiniert den Flensburger Austausch mit Togos Nachbarland Ghana. Nach Ankunft der hiesigen Pressestelle gebe es an der Uni in Lomé 1000 Germanistik-Studenten, so dass auf Akoété durchaus weitere Landsleute folgen könnten.

In der Hauptstadt Lomé wohne er, der noch vier Geschwister habe, mit seinem Zwillingenbruder in einem gemieteten Haus. Aufgrund der Geschichte beider Länder gebe es viele deutsche Vereine in Togo; er gehöre einem namens „Germanophilie“, an, der sich beispielsweise Deutscher annimmt, die in Togo Praktika machen wollen. Dass es in Deutschland, das er im Vorjahr bei einer Sommerakademie kennen lernte, anders sein würde, habe er natürlich gewusst. Und sich mental darauf vorbereitet. Die Realität hier war dann nicht immer erfreulich. So erzählt er ein Erlebnis beim Pullover-Kauf. Die Verkäuferin hatte offenbar versäumt, eine Diebstahlsicherung zu entfernen, was den West-Afrikaner im nächsten Laden in Schwierigkeiten brachte. Zum Glück konnte er den unberechtigten Verdacht

des Ladendiebstahls mittels Quittung entkräften. Oder als er anfangs als noch Ortsunkundiger auf der Straße nach dem Weg fragte, habe er viel Ablehnung erfahren. Zum Glück nimmt Akoété auch schöne Erlebnisse mit nach Hause, etwa das erste persönliche Treffen mit einer jahrelangen slowenischen Brieffreundin oder die Einladung einer Kommilitonin zu einem traditionellen Weihnachtsfamilienfest. „Das dauerte“, berichtet er, „bis tief in die Nacht.“ Und: „Es hat mich begeistert.“

Antje Walther

TOGO FRÜHERE DEUTSCHE KOLONIE

Togo ist eines der ärmsten Länder der Welt. Es nimmt auf dem Human Development Index 2013 den Rang 159 von 186 Staaten ein. Die deutsche Kolonialzeit währte von 1884 bis 1914. Das Land in West-Afrika wurde 1960 unabhängig. Deutschland wird als privilegierter Partner angesehen – nachdem sich die Beziehungen Anfang der 1990er Jahre aufgrund massiver Demokratie- und Menschenrechtsdefizite in Togo abgekühlt hatten. Die deutsche Entwicklungshilfe wurde Ende 2011 nach fast 20 Jahren Suspendierung wieder aufgenommen. Quelle: Auswärtiges Amt

Die Gesichter des Sommersemesters

FLENSBURG Noch wirkt die Europa-Universität in Flensburg etwas verschlafen. Kein Wunder, haben die Vorlesungen doch gerade erst begonnen. Insgesamt 4627 Studierende starten in das neue Sommersemester, davon allerdings nur 38 Erstsemester. Das mag daran liegen, dass insgesamt nur zwei der Studiengänge im Sommersemester starten: „Energy and Environmental Management in Developing Countries“ und „Energy and Environmental Management in Industrial Countries“.

Ein Großteil der Studierenden befindet sich schon in den darauf folgenden Semestern. So zum Beispiel Annika Possekel, die gerade im zweiten Semester ihres Lehramtsstudiums steht. Ihr Schwerpunkt liegt dabei auf Deutsch und Geschichte. Die 21-jährige kommt aus der Nähe von Bremen. Hergezogen ist sie wegen Verwandten in Flensburg und des Wunsches, Lehramt zu studieren.



Katharina Trost (24) kam von der Insel Rügen nach Flensburg.

Auch Katharina Trost kommt ursprünglich nicht aus Flensburg. Ihre Eltern waren einer der Gründe, warum sie sich für ein Studium in der norddeutschen Hafenstadt entschieden hat. Aus Rügen hergezogen, studiert die 24-Jährige nun Kunst und Deutsch, mittlerweile im 4. Semester.

Rund zwei Drittel der Studenten sind weiblich

Beim Schlendern über den Campus fällt auf, dass man



Bewusste Entscheidung für Flensburg: Finja Becker (22).

überwiegend Frauen begegnet. Und der Schein trügt nicht: Rund 70 Prozent der Studierenden sind weiblich. Außerdem besitzen 288 Studierende einen ausländischen Pass, das sind rund sechs Prozent.

Mindestens zwei von ihnen kommen aus Wien. Johannes Rötzer, 21, und Daniel Prostednik, 23, leben zurzeit im Rahmen des Erasmus-Bildungsprogramms in Flensburg. Dieses Programm ist ein Förderprogramm der EU und unterstützt unter anderem



Aus Wien: Daniel Prostednik (23) und Johannes Rötzer (21).

Studierende bei ihrem Wunsch, ein Auslandssemester anzutreten. Die beiden Österreicher schätzen hier vor allem die Nähe zum Meer. Sie haben das dritte Semester ihres Studiums schon beendet. Beide konzentrieren sich schwerpunktmäßig auf Deutsch und Biologie.

Finja Becker allerdings verbrachte schon ihre Schulzeit in Flensburg und entschied sich dagegen, in einer anderen Stadt zu studieren. Mit 22 Jahren befindet sie sich im vierten Semester ihres Lehr-



Studiert Deutsch und Geschichte: Annika Possekel (21).

amtsstudiums in Deutsch. Sie hat besondere Pläne: So möchte sie später an einer Sonderschule unterrichten.

Die Universität bietet nicht nur das Lehramt als Studiengang an. Neben Bildungs- und Vermittlungswissenschaften kann man seinen Bachelor of Arts beispielsweise im „International Management“ erwerben. Auch zahlreiche Master-Studiengänge werden angeboten wie „Prävention und Gesundheitsförderung“.

Rebekka Petersen
Klara Juhl

Fördergesellschaft der Uni braucht neue Mitglieder

FLENSBURG Anke Methmann (Foto) trägt einen exotisch-bunten Schal. Er sei aus Ghana und das jüngste Zeichen des Danks für die langjährige Unterstützung der Praktika von Flensburger Studenten in dem westafrikanischen Land, erklärt die erste Vorsitzende des Vorstands der Fördergesellschaft der Universität Flensburg. Soeben ist



Methmann, die dem gemeinnützigen Verein seit 1997 angehört und seit 2005 vorsitzt, bei der Jahresmitgliederversammlung in ihr Amt wiedergewählt worden. Gleiches gilt für den zweiten Vorsitzenden und Geschäftsführer Professor Matthias Bauer und Schatzmeisterin Christina von Wedelstaedt.

Die Fördergesellschaft der Uni bestehe seit 1983 und habe seither 350 Projekte gefördert. „Die Förderung der Studieren-

den selbst“, so betont Methmann, sei ihr ein besonderes Anliegen. Die Förderer unterstützen öffentlichkeitswirksame Vorhaben von Uni-Angehörigen, die ohne Hilfe nicht durchgeführt werden könnten. Ziel sei eine lebendige Verbindung zwischen Bürgern der Region und ihrer Universität.

Derzeit bezieht Geschäftsfrau Anke Methmann die Zahl der Mitglieder der Fördergesellschaft auf 160 bis 170, zeigt sich damit jedoch noch nicht zufrieden. Sie wünscht sich mehr Zulauf, insbesondere von jüngeren Interessenten.

Attraktiv sei beispielsweise die jährliche Exkursion für Hochschulmitglieder und Förderer, die im Vorjahr nach Wien führte (im Rahmen eines Seminars) und die Mitreisenden in diesem Juni mit der Hansestadt Bremen bekannt macht. wal

Kontakt: Rosi Gerlich, Telefon 0461-8052136, Email: foerdersgesellschaft@uni-flensburg.de